



Der Oberstufenchor der St.-Ursula-Schule wendet sich beim Benefizkonzert mit Hingabe „Was würdest du tun?“ von Lina Larissa Strahl zu.

Foto: DigiAtel/Heibel

Ein Zeichen der Solidarität

Benefizkonzert im Rheingauer Dom zugunsten der Opfer des Ukraine-Krieges mit einer sehr persönlichen Rede

Von Manuel Wenda

GEISENHEIM. „Ich bin ganz überwältigt.“ Im Rheingauer Dom zeigt sich Volker Bender sichtlich bewegt ob der Publikumsresonanz, auf welche das „We shall overcome“ überschriebene Benefizkonzert gestoßen ist, das er mit Monika Assmann initiiert hat. Bis auf den letzten Platz gefüllt ist die Kirche, ein breit gefächertes Musikprogramm erwartet die Gäste. Assmann und Bender sind musikalisch überaus aktiv im Rheingau, sie tritt als Sängerin, er als Trompeter in Erscheinung; zudem sind beide in Theaterstücken zu erleben. Bender ist Träger des Kulturpreises des Rheingau-Taunus-Kreises.

Eröffnet hat das Konzert Domorganist Florian Brachtendorf

mit den Klängen aus dem Prelude aus Marc-Antoine Charpentiers „Te Deum“, bekannt als „Eurovisionsmelodie“. Assmann ergreift ebenfalls das Wort: Es gelte, Hoffnung und Kraft auszusenden, auch an die Menschen, die direkt vom Krieg in der Ukraine betroffen sind.

„Das Inferno ist an uns herangerückt“

Gemeindereferent Sebastian Braun reflektiert über die Entwicklungen der vergangenen drei Jahrzehnte: 1990 habe die Hoffnung bestanden, dass ein Zeitalter des Friedens anbreche – dieser Traum habe sich rasch zerschlagen. Kriege brachen rund um den Globus aus. Und mit dem Überfall Russlands auf die Ukraine sei das Inferno nun

nah an uns herangerückt, so Braun: Kiew sei ähnlich weit entfernt wie Sizilien, Madrid oder Stockholm.

Tiefgründig erklingt Oscar Petersons „Hymn to freedom“ im Dom, dargeboten von Bernd Hans Gietz am Piano. Die ausgewählten Stücke bewegen sich zwischen Spiritualität, Melancholie und Hoffnung. Der Oberstufenchor der St.-Ursula-Schule wendet sich mit Hingabe „Was würdest du tun?“ von Lina Larissa Strahl zu. Ergreifend ist Pierangelo Valtinonis „Signore pietà“, angestimmt von der Chor-Sing-Schule am Rheingauer Dom. Thomas Bachmann spielt auf dem Saxofon „Guantanamera“, er vereint Melodie und Groove. Assmann, Bender und Gietz bringen eine schöne Version von „What a wonderful world“ – das Stück

ist von schwebender Feierlichkeit. Der erst 13-jährige Luis Diaz ruft großen Beifall hervor: mit Songs von Wincent Weiss, Silbermond und einer Eigenkomposition.

Eine sehr persönliche Rede hält der Geisenheimer Bürgermeister Christian Aßmann (parteilos): Es sei wichtig, konstatiert er, ein Zeichen der Solidarität in Richtung der Ukraine zu senden. Den russischen Präsidenten nennt er einen „machtgeilen, geisteskranken Narzissten, an dem der Geist der Zeit vorbeigegangen ist“. Wladimir Putin nehme im Wahn die Zerstörung Russlands und Europas in Kauf – ein solcher Vernichtungswille sei den Deutschen leider aus beschämenden Phasen ihrer eigenen Geschichte bekannt. Aßmann gewährt einen Blick in seine Fa-

miliengeschichte: Die Großeltern seien ungarndeutsche Heimatvertriebene gewesen. Durch das Leben mit ihnen sei ihm bewusst geworden, welche Bedeutung das Wort Heimat erlangen könne. Geisenheim sei den Großeltern zur Heimat geworden – aber auf andere Weise als Ungarn. Der Horror der Vertreibung, hob Aßmann hervor, hätten die Großeltern zeitweilig verfolgt. Insofern sei es ihm wichtig, geflüchtete Menschen in Geisenheim würdevoll willkommen zu heißen.

Sabine Nebel singt eindringlich „Nein, meine Seele geb ich nicht“ von Reinhard Mey und Werner Richard Heymanns „Irgendwo auf der Welt“. Rüdiger Ballhorn und Dirk Kliner erweisen U2 die Ehre. Alle Spenden des Abends werden in die Ukraine fließen.